

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hans Sachs

Deinhardstein, Johann Ludwig

Leipzig, [1894]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-85176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85176)

(Kunze lachend anblickend und zu ihm gewendet, indem sie ihre Hand auf seine Schulter legt.)

Seid künftig, Herr, nicht zu verwegen!
 Laßt in der Scheide Euern Degen;
 Dies Ding ward nicht für Euch erfunden,
 Es hilft Euch nichts und macht Euch Wunden.

(Zu Sachs.)
 Doch nehmt den Rat noch hinterdrein:
 Geht Ihr 'mal wieder aus aufs Frein,
 So denkt dabei auch stets: ein Weib
 Begehrt beim Mann ein Herz im Leib.

(Sie geht lachend mit Sachs ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Der Ratsherr Coban Kunze allein.

Kunze (ihnen erstaunt nachsehend).

Wer ist der Mensch mit diesem Ton?

Er wagt's, mir mit der Faust zu drohn!

(Er zieht schnell seinen Degen und will ihnen nach.)

Ja, Rache der verruchten Brut!

Nach einer Pause des Nachdenkens tritt er wieder zurück und steckt den Degen ein.)

Doch still! wer lacht am Schluß, lacht gut!

(Er geht schnell ab.)

Zweiter Aufzug.

Freier Platz.

Im Hintergrunde Sachs' Haus mit dem Schusterschilde.

Erster Auftritt.

Der zweite Meistersänger. Der Väder Jakob.

Jakob. Unmöglich! widersprochen hat er Euch
 Herabzu vor allen?

Wweiter Meistersänger. Wie ich sagte.

Er nahm das Wort und just als ob er Euch
 in seiner Werkstatt vor Gesellen stünde,

Sprach er mit uns, verwies uns unsre Art,
 Bei Wahlen vorzugehn, die er pedantisch,
 Einseitig nannte, das Talent verschüchternd;
 Und alles deshalb, weil wir einem Burschen,
 Den er in Schutz nimmt, Puschmann heißt der Schuft,
 Ein armer Schlucker, der seit Monden schon
 Das Gnadenbrot in seinem Hause ist —
 Die Aufnahm' weigerten. Allein ich meine,
 Ich hab's ihm derb genug gesagt, gewiß —
 Er wagt den Späß zum zweitemal nicht wieder.
 Zu Schanden hab ich ihn gemacht, daß er dran denkt,
 So lang er lebt. (Im Tone des Vertrauens.)

Er hat vor ein'ger Zeit
 Mir heimlich eine Dichtung übergeben,
 Daß ich ihm meine Meinung drüber sage.
 Die hab ich denn zur Sprache heut gebracht
 Und ihm im Angesichte der Versammlung
 Die groben Fehler, die ich drin gefunden,
 In starken Zügen, und mit Spott versetzt —
 So wirksam vorgehalten, daß ringsum
 Ein laut Gelächter ausbrach, und der Schuster,
 Am ganzen Leibe zitternd, atemlos
 Und bleich vor Scham und Zorn wie ein Gespenst,
 Den Saal verließ.

Jakob (ihm die Hand reichend). Ihr seid ein Ehrenmann!
 (Heimlich.)

Wir haben — unter uns gesagt — uns auch
 Verbunden, einen Poffen ihm zu spielen;
 Denn keiner kann ihn leiden, weil er stets
 So vornehm thut, hochweise Reden führt,
 Ja sich sogar in seinen dummen Schwänken
 Zum Richter unsers Thuns und Handelns macht,
 Und immer anders ist, als wir es sind;
 Er hält sich immer gern allein, vermeidet
 Fast, wie es scheint, Zusammensein mit uns,
 Und wenn er's denn durchaus nicht ändern kann,
 Zieht er dabei so wichtige Gesichter,
 Daß mir der Grimm in alle Finger fährt.

Zweiter Meißlerfänger (nach außerhalb sitzend).

Laßt un
 Die Str
 Jakob

Gesentke
 Als trüg
 So einer
 Beide
 Sachs

Sachs.

Verläster
 Viel bess
 Ich sah
 Du brach
 Zu laute
 Hast in
 Der Fein
 Ich kann
 Die so v
 Ich will
 Nie mehr
 Ob's mir
 Die oft n
 Vom We
 Sie meid
 Die Arbe
 Hat bald
 Und schre
 Manchna
 Halt ich e
 Im Pult,
 Vielleicht
 Kind't sich
 Und dann
 Ein Glück
 Der Thor

Laßt uns nach Hause gehn; dort kommt er eben
Die Straße her.

Jakob (nach außerhalb zeigend, spottweise).

Seht mir, gleich einem Doktor,
Gesenkten Haupts, die Arme eng verschränkt —
Als trägt er Nürnbergs Wohl auf seinen Schultern;
So einen Schuster sahen wir noch nie.

Beide (gehen ab).

Sachs (tritt langsam und nachdenkend auf).

Zweiter Auftritt.

Hans Sachs allein.

Sachs. Ist dies dein Segen, Poesiel
Berlästert und verhöhnt zu sein?
Biel besser war's als solche Fein,
Ich sah dein trügend Antlitz nie!
Du brachtest aus dem stillen Haus
Zu lautem Wirken mich heraus,
Hast in der neiderfüllten Welt
Der Feinde Spott mich bloßgestellt. (Nach einer Pause.)
Ich kann auch leben fern von ihnen,
Die so verächtlich mir erschienen;
Ich will sie niemals wiedersehn,
Nie mehr in die Versammlung gehn;
Ob's mir die schönste Zeit auch war,
Die oft mir, wenn ich abgemüht
Vom Werk des Tags war, dort geklüht,
Sie meiden will ich ganz und gar.
Die Arbeit, nach gewohntem Brauch,
Hat bald sechs Tage fortgerissen,
Und schreib ich Sonntags manchmal auch —
Manchmal werd ich wohl schreiben müssen —
Halt ich es in verschwiegener Ruh'
Im Pult, dem Aug' der Welt verwahrt;
Vielleicht — ist's sonst von guter Art —
Find't sich einmal ein Herz dazu,
Und dann — was klag ich denn? Ruft nicht
Ein Glück — so groß, mir alle Qualen
Der Thorheit zehnfach zu bezahlen,

Mich hin zu meines Lebens Licht?
 Der Glanz, der diesem Licht entstrahlt,
 Ist von so zaubrischer Gewalt,
 Daß, wie der Sonne Lauterkeit,
 Er alle Nebel schnell zerstreut!

Der Rathsherr Coban Runge (kommt).

Dritter Austritt.

Hans Sachs. Der Rathsherr Coban Runge.

Runge (ber, indem er das Schusterschild erblickt, ohne Sachs gewarnt zu werden, aufs Haus zugeht).
 Ach, endlich!

Sachs (ihn verwundert betrachtend).

Was will der in meinem Haus?

Runge (heftig an die Hausthür pochend).

Hört! — Aufgemacht! — Wird's nimmermehr?

Hel! — Wird's einmal? — Kommt niemand 'raus?

Das Volk läßt warten! —

Sachs (geht auf ihn zu). Lieber Herr,

Was wünscht Ihr?

Runge. Ich? (Indem er Sachs gewahrt wird, mit Furchtsamkeit Gott sieh mir bei!

Da ist der Kerl schon wieder. (Er nimmt schnell seinen Hut ab.)

Mir ist ein arges Ding geschehn,

Ich stieß zufällig mir im Gehn

Ein Loch hier. (Auf einen seiner Schuhe zeigend.)

Nun geht's nicht wohl an,

Daß man's bemerkt; wie ging das zu,

Ein Rathsherr, und ein Loch im Schuh!

Drum sucht ich einen Schuster auf,

Der mir das Zeug zusammennähe,

Damit man den Skandal nicht sehe.

Da hängt nun so ein Schild vorm Haus,

Allein es kommt kein Mensch heraus,

Was ich auch lärnte —

Sachs. Laßt mich sehn —

(Er bückt sich nieder, besieht Runges Schuh; nach einer Pause geschämt und im Tone des Kenners.)

Das ist an einem Stein geschehn;

Das Leben
 Und mich
 Weil man
 Bricht's

Runge
 Ist er ve

Sachs (Coban
 Runge.

Ich pocht
 Sachs (Coban

Mach ich
 Runge

Sachs.
 Warum k

Runge.
 Sachs.

Ein Schu
 Runge

Sachs.
 Runge

Seid nur
 Ein Mäd

Entzieh
 Sachs.

Und spred
 Ich möcht

Beleid'gen
 Im Busen

Und was
 Bringt un

Drum wä
 Im Guten

Nehmt an
 Als ich ge

Ihr wart
 Zuletzt ist

Gebt mir
 Runge (Coban

Gemeiner

Das Leber ist schon etwas alt
Und mürb geworden von dem Liegen;
Weil man's nicht kann in Falten biegen,
Brich't's bei der mindesten Gewalt.

Kunze (der ihn verwundert zuhörte, für sich).
Ist er verrückt?

Sachs (aufs Haus zeigend). Kommt nur herein.

Sachs gewalt. Ich pochte schon.

Sachs (gutmütig). Ist niemand da,
Mach ich Euch's selber.

Kunze (ihn erstaunt ansehend). Ihr?

Sachs. Nun ja!

Warum denn nicht?

Kunze. Wer seid Ihr denn?

Sachs. Das habt Ihr ja am Schild gesehn,

Ein Schuster —

Kunze (kaum seinem Ohr traugend). Wer?

Sachs. Ein Schuster.

Kunze. Ihr —

Seid nur ein Schuster! (Er setzt schnell den Hut auf.) Und wollt mir

Hut ab.) Ein Mädchen, das mein Wunsch erstrebt,

Entziehen — Das ward noch nie erlebt!

Sachs. Ich bitt' Euch, laßt das, lieber Herr,

Und sprecht davon nicht weiter mehr;

Ich möcht Euch nicht zum zweitenmal

Beleid'gen. Wer kein Herz von Stahl

Im Busen trägt, der muß sie lieben,

Und was Natur ins Herz geschrieben,

Bringt unser Mühen nicht heraus.

Drum wär es schön, wir machten's aus

Im Guten. Gebt mir Eure Hand,

Nehmt an, ich that's aus Unverstand,

Ns ich geg'n Euch die Faust erhob.

Ihr wart nicht höflich, ich war grob.

aufe geschän. Zuletzt ist keins sehr von Gewicht.

Gebt mir die Hand! (Er geht auf Kunze zu.)

Kunze (zurückspringend). Berührt mich nicht,

Gemeiner Mensch!

Sachs (beleidigt). Ist's Euch nicht recht?
Laßt's bleiben!

Runge. Ihr seid mir zu schlecht,
Mit Euch zu streiten.

Sachs (aufwallend). Schlecht?! — Halt an!
Denkt, was Ihr sagt, Freund Coban.

Runge (ihn verächtlich messend).
Ich war nie eines Schusters Freund!

Sachs. Ihr seid —! (Indem er sich zu fassen versucht.)
Doch nein, Herr Runge! meint

Und spricht, was Ihr nur immer wollt!
Ich geb mein Wort Euch drauf, Ihr sollt
Mich sehn gelassen es ertragen.

Dies Eine möcht ich Euch nur sagen:
Ihr schimpfst, weil ich ein Schuster bin,
Glaubt mehr zu sein in Euerm Sinn;
Um, wer hier recht hat, zu entscheiden,
Müßt man die Werke sehn von beiden,
Von Euch und mir. Ich bring Euch her
Zehntausend Schuh', vielleicht noch mehr,

An denen unsre ganze Stadt
Kein Fleckchen selbst zu tabeln hat,
Von denen jeder lobesvoll;
Kurz, alles ganz, wie es sein soll.

So nütz ich, wie ich eben kann. —
Nun bringt auch Ihr, Herr Coban,
Mir Eure Werke und laßt sehn,
Wie viel zurück die meinen sehn;

Zeigt mir den Nutzen, den sie bringen;
Und wird Euch dies nach Wunsch gelingen,
Bin ich besiegt, — gelingt's Euch schlecht —
Dann, lieber Herr — dann hab ich recht,

Denn besser ist's — dies räumt Ihr ein —
Ein Schuster als ein Beck zu sein. (Er geht ab ins Haus.)

Vierter Auftritt.

Der Rathsherr Coban Runge allein.

Runge. Dies ist nun schon das zweite Mal,
Daß er mich einen Becken nennt;

Zum dr
Ich sieh
Wie kü
Weiß sie
Sie hat
Sich mi
Drum n
Verkehrt
Sogleich
Und wei
Wenn C
Wirft de
Sein H
(Geg
Du sollf

Der G
Steffen
Der Run
Kunigun
Und dem
Ja, seht
Ich über
Setzt alle
Aufs Sp
Steffen.
Und wer
Von Mir
Mein ein
Des Vat
Wem nur
Nur einer
Mir mind
Das alle

Zum drittenmale sagt der Wicht,
 Ich steh dafür, gewiß mir's nicht! (Nach einigem Sinnen.)
 Wie Kunigunde mir bekannt,
 Weiß sie wohl nicht um seinen Stand;
 Sie hat mir ein zu stolz Gemüt,
 Sich mit 'nem Schuster einzulassen;
 Drum wie sie sich betrogen sieht,
 Verkehrt ihr Lieben sich in Hassen.
 Sogleich erfahr sie den Betrug,
 Und weiß sie's auch, ist es genug,
 Wenn Steffen es erfährt — zum Haus
 Wirft den Gesellen er heraus,
 Sein Hochmut läßt sich so nicht kränken.

(Gegen das Haus, in welches Sachs ging, drohend.)

Du sollst mir an den Gecken denken! (Er geht ab.)

Verwandlung.

Zimmer in Steffens Hause.

Fünfter Auftritt.

Der Goldschmied Meister Steffen. Seine Tochter Kunigunde.

Steffen. Laß mich in Ruh' — du kennst mich — 's ist umsonst!

Der Nunge hat mein Wort, und dabei bleibt's.

Kunigunde. Ihr sagt beständig mir, Ihr liebtet mich,
 Und dennoch setzt dabei Ihr all mein Glück,
 Ja, setzt mein Leben selbst — ich sag es Euch,
 Ich überleb es nicht, wenn Ihr mich zwingt —
 Setzt alles, was mir lieb und teuer ist,
 Auf's Spiel; nein, Vater, nein! Ihr liebt mich nicht!

Steffen. Komm doch nur zur Vernunft! Denk, wer ich bin,
 Und wer bist du? — Ich bin der reichste Mann
 Von Nürnberg, und ein Goldschmied. Du! Du bist
 Mein einzig Kind und also reich wie ich;
 Des Vaters Stand wirft Strahlen auch auf dich.

Wem nun — sprich selbst — kann ich zum Weib dich geben?

Nur einem Mann, der, wenn nicht ganz mir gleich,

Mir mindestens nicht völlig ungleich ist —

Das alles ist der Nunge, ja vielleicht

Am Rang mir noch zuvor — seit vierzehn Jahren
Sitzt er zu Augsburg an dem Ratsberntisch.

Kunigunde. Und schläft vielleicht dabei!

Steffen. Das weiß ich nicht;

Es ist genug mir, daß dabei er sitzt,
Denn dieses Sitzen giebt ihm seinen Rang.

(Halblaut und wichtig.)

Auch hat er mir versichert auf sein Wort,
Er sei ein Dichter, welchem keiner gleicht.

Kunigunde. Und ich versichr' Euch, er ist mir fatal.

Seid doch nicht ungerecht; kennt Ihr denn schon

Den Mann, den ich mir ausgesucht, wißt Ihr,

Ob er nicht mehr — weit mehr als Kunge sei?

Wenn auch nicht grade, was den Stand betrifft;

Was ist ein Ratsherr denn so Großes auch?

Ein Herr, der raten soll — das kann ich auch;

So rat ich Euch zum Beispiel: auf der Stelle

Schickt Kunge fort und gebt mir den Geliebten.

Steffen (forschend).

Wer ist er denn so eigentlich, der Herr?

Kunigunde. Er ist verständig, reich — treibt eine Kunst

Der Ihr sehr zugethan —

Steffen. Allein der Stand?

Der Stand?

Kunigunde (nach einigem Zögern). Ja, Vater, seht, das ist

Noch ein Geheimnis, das er selber Euch

Enthüllen soll — ich hab ihn herbestellt,

Er wird im Augenblicke da sein; seht ihn nur,

Doch als ein guter Vater — er versprach mir,

Sich ganz Euch zu entdecken — Väterchen,

Ich sag nichts weiter — doch Ihr werdet sehn,

Ihr kennt mich ja — etwas Gemeines hab ich,

Das dürft Ihr glauben, mir nicht ausgesucht.

(Sie faßt ihn schmeichelnd am Arm.)

Versprecht es mir, ihn freundlich aufzunehmen,

Wenn Ihr ihn würdig haltet meiner Hand;

Wenn dies der Fall nicht ist, begehrt ich nichts.

Steffen. Wenn nur mein Wort nicht wäre.

Kunigunde. Ist mein Glück

Euch nicht

Lieb Vät-

Steffen

Wir wol-

Der R-

Kunge.

Steffen

Was hab-

Kommt d-

Kunge.

Steffen

Kunge

Sie schw-

Wie sag-

Kunigu-

Kunge.

Kunigu-

Womit?

Kunge.

Mit Ihre-

Kunigu-

Kunge

Weiße Er-

Sein Tö-

Kunigu-

Wenn es

Sind wir

Und alle-

Steffen

Er wollt

Es sei ein

Kunge.

Ein Schu-

Kunigu-

Kunge.

Euch nicht weit mehr noch wert als Euer Wort,
Lieb Väterchen?

Steffen. Du Schmeicheltzge! (Vertraut.) Nun,
Wir wollen sehn erst, wer er ist, der Herr.

Der Ratsherr Coban Runge (eilt atemlos herein).

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Der Ratsherr Coban Runge.

Runge. Ich bitt' Euch, Meister, gebt mir einen Stuhl.

Steffen (stellt ihm schnell einen hin).

Was habt Ihr, Freund? So sah ich Euch noch nie.

Kommt doch zu Euch!

Runge. Das ist entsetzlich!

Steffen und Kunigunde (zugleich). Was?

Runge (zu Kunigunde).

Sie schweig nur still, Sie eben hat mich so —

Wie sag ich nur gleich — zugerichtet —

Kunigunde (verwundert). Ich?

Runge. Sie — eben Sie —

Kunigunde. Und wenn man fragen darf,
Womit?

Runge. Mit Ihrer saubern Wahl,

Mit Ihrer Liebschaft!

Kunigunde. Ach, will's da hinaus?

Runge (zu Steffen).

Weiß Er, wer jener Mann ist, welchen sich

Sein Töchterlein erwählt?

Kunigunde (für sich). Gott steh mir bei!

Wenn es auf diese Art der Vater hört,

Sind wir verloren! Jetzt heißt's Mut gefaßt

Und alles dran gesetzt.

Steffen (indem er Kunigunde forschend anblickt). Sie sagte mir,

Er wolt es selbst entdecken — doch ich hoffe,

Es sei ein Mann von Stand —

Runge. Von sauberm Stand —

Ein Schuster ist's!

Kunigunde (schnell). Das ist nicht wahr!

Runge. Ich sag Ihr,

Ein Schuster jeder Zoll.

Kunigunde (fast dem Weinen nahe). Es ist nicht wahr!
Steffen. Es wär entsetzlich, wenn es wär! Ein Schuster
Verliebt in meine Tochter — so vermessen
Sind Menschen doch nicht!

Kunigunde. Glaubst ihm nicht, ich bitt' Euch,
Es ist Verleumdung, weiter nichts, und Neid. (Zu Runge.)
Sieht Er, nicht ausstehn kann ich Ihn, Ihn gleich
Ist niemand mir verhaßt; wenn ich Ihn seh,
Ist mir's, als säh ich Spinnen oder Mäuse.
Das weiß Er nun, das hat Er selbst gehört.
Drum will er mir den Pöffen spielen, doch
Es nützt Ihm nichts — sei Er versichert — nicht —
Nicht so viel. (Sie macht ein Zeichen mit der Hand.)

Runge. Gut! Ich mach Ihr einen Vorschlag,
Den Sie, da Sie gewiß der Sache ist,
Leicht eingehn kann. Wenn er ein Schuster ist,
Reicht Sie noch heut die Hand mir; ist er's nicht,
So trete ich zurück. — Nun, will Sie —?

Kunigunde (verwirrt). Ja!
Doch geh Er jetzt einmal, sonst kratz ich Ihm
Für seine Lügen noch die Augen aus.

Runge. Sie stehen zu Befehl; sie werden aber,
So wie ich hoffen darf, mir lang noch dienen,
Um Ihre Reize zu bewundern. (Den Blick nach dem Fenster gerichtet.)
Seht,

Da kommt der Mann die Straße grad herauf
Und geht, wie's scheint, aufs Haus zu.

Kunigunde (zum Fenster eilend). Ja, er ist's,
Er macht das Zeichen mir, daß er herauf kommt.

Steffen. Das Ding wird immer ärger, sie bedienen
Sich eigner Zeichen gar.

Runge (zu Steffen). Er hat's gehört, (auf Kunigunde zeigend)
Ich hab ihr Wort.

Kunigunde (ungebulbig). Ja, ja, doch geh Er nur!

Steffen. Mir dreht der Kopf sich wie im Kreis herum,
Das erste Mal im Leben bin ich — dumm.
Ich weiß nicht, was ich denken soll, was sagen;
Nicht glaublich ist's, daß er's hätt' sollen wagen,

Wenn er
Drum so
Kunig
Ins Net
Verläßt
Und Ih
Bergömm
Doch —

Runge
Ich komm
Steffen

Kunig
Daß mi
Versteht
So zweif
Er kann
Verstand
Das grö
Ist nicht
Und dem
Dann ka
Mir aber
Wonnach
Hans S

Sachs.
Kunig
Sachs.
Zu Hau
Kunig
Sachs.
Was sie

Wenn er ein Schuster ist, um dich zu frein,
Drum scheint mir, 's muß ein Mißverständniß sein.

Kunigunde. Das ist es auch, drum thut mir den Gefallen,
Ins Nebenzimmer dort hineinzugehn;
Verlaßt Euch drauf, bald soll der Schleier fallen,
Und Ihr sollt klar die ganze Sache sehn.
Vergönnt mir nur mit ihm ein einzig Wort,
Doch — im geheim; (auf Runge wessend) drum nehmt auch
den mir fort!

Runge. Ich geh hinein, doch sag ich Ihr's voraus,
Ich komme als Ihr Bräutigam heraus.
Steffen und Runge (gehen ab).

Siebenter Auftritt.

Kunigunde allein.

Kunigunde. Jetzt ist ein Mittel nur geblieben,
Daß mir Johann ein Opfer bringt;
Versteht er wirklich, mich zu lieben,
So zweifl ich nicht, daß mir's gelingt.
Er kann dem Vater nicht mißfallen;
Verstand, Gestalt und Geld sind sein.
Das größte Hindernis von allen
Ist nichts als nur sein Stand allein.
Und dem soll er noch heut entsagen!
Dann kann er kühn die Werbung wagen,
Mir aber ist's denn doch gelungen,
Wonach ich oft umsonst gerungen.
Hans Sachs (steckt den Kopf zur Thür herein).

Achter Auftritt.

Kunigunde. Hans Sachs.

Sachs. Bist du allein?

Kunigunde. Ja, komm nur her!

Sachs. Weiß es der Vater schon? Ist er
zu Hause?

Kunigunde (ihn ängstlich anblickend). Ja, seit einer Stunde.

Sachs. Was hast du, liebe Kunigunde,
Was siehst du mich so forschend an?

Kunigunde (nach einer Pause).

Nun ist der Augenblick, Johann,
In dem du ganz mir deine Liebe
Beweisen kannst, wenn du erfüllst,
Was nimmer ich begehrte, bliebe
Ein Mittel sonst — (Schmeichelnd.) Nicht wahr, du willst?

Sachs. Wie kannst du etwas andres denken?
Die Frage selbst, sie kann mich kränken,
Der Zweifel, den voraus sie setzt.

Kunigunde. Gott mag es schicken, daß zuletzt
Du auch so sprichst — dir ist's nicht leicht;
Doch unser Wunsch wird nur erreicht,
Wenn du dies Mittel wählst —

Sachs. Wohlan!
Nenn es mir nur.

Kunigunde (ängstlich und gepreßt). Sieh, mein Johann,
Durch Kunges Bosheit ward dein Stand
Dem Vater vor der Zeit bekannt,
Und ich — der sonst kein Ausweg blieb
Als der, wozu die Angst mich trieb,
Ich hab im Drange der Gefahr —
Gesagt — (sie stobt)

Sachs. Nun, was?

Kunigunde. Es sei nicht wahr —

Sachs (erschrocken).

Was hast du da gethan?

Kunigunde. Du weißt,
Ich hab es nie mit Ernst begehrt
Und deinen Willen stets geehrt;
Nun aber muß ich darauf bringen, (mit erzwungener Laune)
Und willst du nicht, muß ich dich zwingen;
Entsagen mußt du deinem Stand?
Und das noch heut.

Sachs (nach einer Pause, in der er sie verwundert ansieht).
's ist nicht dein Ernst.

Kunigunde (beleidigt).

Du zweifelst doch nicht?

Sachs. In der That!

Ich wünscht, ich dürft es noch. Dein Rat

Ist schlecht
Denn ihu
Die Achtun
Bedenk es
Wenn ich
Seit mein
Weil ich's
Und gar n
Des ich ni
Verzeihn, k
Ein Narr
Und mehr
Kunigun
Du also n
Sachs (se
Kunigun
Sachs (m
Ich sagte k
Kunigun
Stuhl sint).
Du? Wie
Die Sprac
Aus meine
Sonst soll
Sachs (zu
Gewalt! v
Was scherz
Es wär er
Erstirbt da
Kunigun
Wenn du
Soll das
Sachs. C
Kunigun
Ein Mann
Dem Mäd
Nicht wisse
Ist selbst n
Sachs (et

Ist schlechterdings nicht auszuführen,
 Denn ihn befolgen, heißt verlieren
 Die Achtung aller. Mach ich mich,
 Bedenk es selbst, nicht lächerlich,
 Wenn ich das Handwerk, das ich trieb
 Seit meiner Jugend, das mir lieb,
 Weil ich's verstehe — niederlege
 Und gar nichts — oder Ander's pflege,
 Des ich nicht kundig? Kann man mir
 Verzeihn, daß ich aus Lieb' zu dir
 Ein Narr am Herzen ward und Sinn
 Und mehr wollt scheinen als ich bin?

Kunigunde (mit unterdrückter Aufwallung).

Du also willst nicht —

Sachs (fest). Nein!

Kunigunde (immer heftiger). Gewiß?

Sachs (mit Ruhe).

Ich sagte dir das Hindernis.

Kunigunde (losbrechend, indem sie zuletzt wie erschöpft in einen
 Stuhl sinkt).

Du? Wie soll ich nur gleich dich nennen?

Die Sprache hat für dich kein Wort!

Aus meiner Näh' auf ewig fort,

Sonst soll Gewalt von mir dich trennen!

Sachs (zurückbeugend; nach einer Pause).

Gewalt! von dir? Du denkst es nicht,

Was scherzend deine Zunge spricht;

Es wär entsetzlich! Kunigunde!

Erstirbt das Wort dir nicht im Munde?

Kunigunde. Ich denk es und beschließ es fest,

Wenn du dich wieder bliden läßt,

Soll das Gericht den Weg dir zeigen.

Sachs. So höre mich doch —

Kunigunde (außer sich). Du sollst schweigen!

Ein Mann, der nicht die Kleinigkeit

Dem Mädchen, das er liebte, weicht,

Nicht wissen will, was ihn entehrt,

Ist selbst nicht ihres Zornes wert.

Sachs (etwas beleidigt).

Der Stand entehrt mich nicht, mein Kind!
 Allein dies würde mich entehren,
 Wollt ich als wie ein Thor gefinnt,
 Mehr als für mich sich ziemt, begehren;
 Dies stellte zum gerechten Los
 Mich meiner Feinde Tadel bloß.

(Ihre Hand ergreifend, mit Gutmütigkeit.)

Du kennst mein Herz —

Kunigunde (schnell). Man hat kein Herz,
 Wenn man nichts ist.

Sachs (immer mehr aufgereg). Du treibst wohl Scherz!
 Bist du denn selbst ein Grafenkind?

Ich und dein Vater, beide sind

Wir Bürger Nürnbergs —

Kunigunde. Ist's erhört?

Es wagt ein Mensch von deinesgleichen
 Sich mit dem Vater zu vergleichen?

Sachs (mit Bewußtsein).

Ich halte des Vergleichs ihn wert!

Kunigunde. Unwürd'ger!

Sachs (sichtlich getroffen; nach einer Pause mittheilig). Thörin!

Kunigunde (rasch auf ihn losgehend). Du! — Doch nein,
 Ganz recht, da fällt mir eben ein,
 Die Grobheit und der Unverstand
 Sind mit dem Schuster blutsverwandt.

Sachs (tief getroffen).

Wie trifft der Spott aus deinem Munde

Mich doppelt bitter, Kunigunde,

Wie ungerecht so ganz und gar!

Ist auch mein Stand klein und gering,

Ich hab ihn mir nicht auserkoren;

Ich bin in diesem Stand geboren,

Drum ist er mir ein schätzbar Ding.

Ich bin das, was mein Vater war;

Was ich gelernt in seinem Haus,

Übt ich im Mannesalter aus.

Die Mutter muß ich unterstützen,

Zwei Schwestern nach des Vaters Tod;

Mußt ich da nicht ein Mittel nützen,

Das schone
 Durft ich

Den Pfriem

Kunigunde

Das ist w

Sachs.

Um deine

Doch preis

Es hielt i

Vom nahe

Kunigunde

Sachs.

Doch sei g

Es hat ge

Sich imm

Doch, daß

Im Inne

Was es i

Ob man

Ich war

Von nun

Mein Har

Doch des

Die der

Berscher

Ich kann

Herzlos s

Spott, D

Die Wur

Es komm

Wo dich

Du finde

So ganz

So treu

Gott mac

Von alle

Leb wohl

Das schnell und sicher Nahrung bot?
Durst ich als Bruder — Sohn mich schämen,
Den Pfriemen in die Hand zu nehmen?

Kunigunde (etwas verlegen).

Das ist wohl alles recht, allein —

Sachs. Du meinst, nie hätt' ich werben sollen

Um deine Hand! Dies räum ich ein,
Doch preis' ich jetzt mein krankes Wollen,
Es hielt im rechten Augenblick

Vom nahen Abgrund mich zurück.

Kunigunde. Bin ich der Abgrund?

Sachs. Leider ja!

Doch sei gesegnet, was geschah;

Es hat gezeigt mir, daß die Welt

Sich immer an den Schein nur hält;

Doch, daß auch der verkannte Mann

Im Innern etwas tragen kann,

Was es ihm ganz gleichgültig macht,

Ob man sein Äußeres verlacht.

Ich war ein reicher Mann bisher,

Von nun an bin ich's nimmermehr. —

Mein Handwerk üb ich nimmer aus,

Doch deshalb nicht, weil ihr's begehrt,

Die der Verachtung selbst nicht wert;

Berschenken will ich Hof und Haus!

Ich kann nicht leben unter euch,

Herzlos seid ihr und toll zugleich!

Spott, Dünkel, Neid konnt ich ertragen,

Die Wunde nicht, die du geschlagen!

Es kommt vielleicht noch eine Zeit,

Wo dich dein jetzig Handeln reut;

Du fündest wohl manch Herz, doch keins

So ganz ergeben dir wie meins,

So treu in Freud' wie in Gefahr.

Gott mache dir dein Leben klar,

Von allem wünsch ich nichts so sehr.

Leb wohl, wir sehn uns niemals mehr! (Er geht rasch ab.)

Scherz!

Thörin!
ich nein,

Neunter Auftritt.

Kunigunde allein.

Kunigunde (mit ersticker Stimme, für sich).
 Johann! (Indem sie ihm naheilt.) So höre doch! — Er geht!
 Gott sieh mir bei, es ist zu spät!
 (Sie sinkt mit verhalltem Gesicht auf einen Stuhl.)

Dritter Aufzug.

Walbgegend.

Erster Auftritt.

Hans Sachs allein.

Sachs (kommt in Reisfelleibern langsam des Weges, bleibt gedanken-
 voll stehen, dann blickt er rückwärts).
 Leb wohl, mein Nürnberg, ewig wohl!
 Mein Auge sieht dich nimmermehr!
 Jetzt, da ich Fassung haben soll,
 Fühl ich die Trennung doppelt schwer!
 So hab ich mir es nicht gedacht.
 Wie hab ich mir's so leicht gemacht,
 Als ich, vom Zorne übermannt,
 Getäuscht vor Kunigunde stand.
 Wie anders zeigt sich's jetzt dem Blick,
 Wie zieht's nach Nürnberg mich zurück,
 Der guten Stadt, die mich gebar,
 Wo ich oft gar so glücklich war!
 Ein jedes Haus, ein jeder Baum,
 Ziehn mir vorüber wie im Traum,
 Und rufen mir die süße Lust
 Der Jugendzeit in meine Brust.
 Es giebt denn doch kein fester Band

Als Liebes

Als Liebes
 Dir, du
 Erfuhr de
 Nicht so
 Daß, was
 Es keine
 Fort, fort
 Wo man
 So deiner
 Den Schu
 Hab ich's
 Daß ich e
 Wie Gott
 Wie er de
 Wie er de
 Hat gnäd
 Gemacht
 Zierliche
 Und drum
 Und läßt
 Was ich
 Mir wart
 Kaiser

San

Maximi
 Hel Wan
 Sachs
 Maximi
 Sachs.
 Maximi
 Sachs
 und zeigt in
 Auf den
 Dann hal